Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Haus zum „Sonnevanck" in Zürich. — Städtische Momentreserven für elektrische Beleuchtung mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Zürich. — Vom Bau der viergeleisigen Eisenbahnbrücke über den Neckar und des Rosensteintunnels bei Cannstatt. — Miscellanea: Die Zweitakt-Gasmaschine von Fullagar. Kaligewinnung durch Elektrolyse. Amerikanische Dampflokomotiven grosser Leistung. Verwaltungsgebäude der Stadt Luzern. Eidg. Technische Hochschule. — Konkurrenzen: Neue Kolonnade in Franzensbad. „Pont Butin" in Genf. — Nekrologie: E. Cherbuliez. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Tafeln 37 bis 40: Haus zum „Sonnevanck" in Zürich.

Band 64. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. **Nr. 22.**

Haus zum „Sonnevanck" in Zürich.

Architekten *Pfleghard & Häfeli* in Zürich.

(Mit Tafeln 37 bis 40.)

Wer vom Römerhof mit der Dolder-Seilbahn bergwärts fährt, sieht etwa halbwegs zur Linken das einfache Haus, wie es das obere Bild der Tafel 37 zeigt. Nicht Jeder beachtet es, Viele sogar werden nichts besonderes daran finden, denn es ist für die Meisten ebensowenig auffällig, wie z. B. auf der Strasse eine Dame in gutsitzendem Schneiderkleid in der Menge prächtig aufgeputzter „Nouveautés". Man entschuldige diesen ästhetischen Vergleich, aber die Analogie, die zwischen Kleidung und Behausung in Bezug auf scheinbare und wahre Vornehmheit besteht, ist so prägnant, dass sich das Bild von selbst aufdrängt. Freilich: Eines schickt sich nicht für Alle, im einen wie im andern Fall; je einfacher das Kleid, desto besser muss es sitzen und noch lange nicht jede Dame versteht es zu tragen. Dass Beides hier zutrifft, zeigen unsere Bilder, die für den Fernerstehenden noch einiger Erläuterungen bedürfen.

Das Haus ist erbaut für die Bedürfnisse einer Holländerin, die mit ihrer Gesellschafterin einen kinderlosen Frauenhaushalt führt. Die den vornehmen holländischen Lebensgewohnheiten eigene Kunstpflege und Familientradition führt zu einer Menge von Hausrat und Wandschmuck, zu dessen glücklicher Verwendung es sehr guten Geschmacks bedarf. Diesen besitzt, wie aus den Innenansichten hervorgeht, die Hausherrin, die Alles selbst gehängt und gestellt hat, in hohem Masse, und so sah sich der Architekt vor die Aufgabe gestellt, ihr lediglich Räume und Wände als geeigneten Hintergrund für ihre Schätze zu schaffen. Dass dieses „lediglich" nicht so einfach war, wie es jetzt aussieht, ist klar; aber die Aufgabe war dadurch umso reizvoller, als dem Streben nach architektonischer Vereinfachung durch die Bedürfnisse der Bauherrin keinerlei Schranken gesetzt waren. Abbildung 6 (nächste Seite) zeigt die geometrische Ansicht der Südfassade. Die durch das Bauprogramm bedingte Unsymmetrie des Wohngeschosses löst sich nach oben zu immer grösserer Regelmässigkeit, die im Dach eine vollkommene wird; ganz ruhig und regelmässig konnten die andern Fassaden gebildet werden. Mit hellgrauem Putz bekleidet blickt das Haus aus seinen klaren Spiegelglasfenstern in ruhiger, gediegener und sicherer Haltung in die Welt.

In technischer Beziehung verdienen die beigegebenen Zeichnungen das Interesse der Fachleute auch deshalb, weil die Bildstöcke durch direkte photographische Ver-

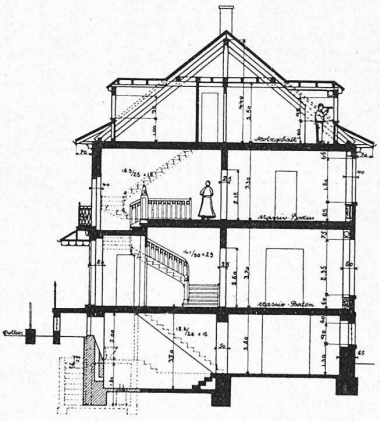
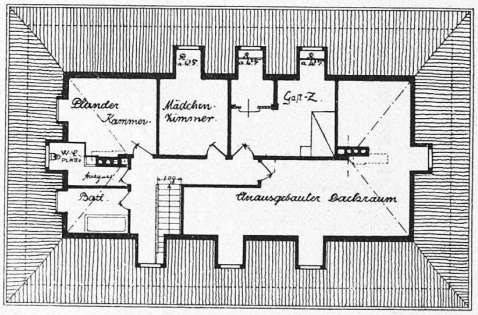
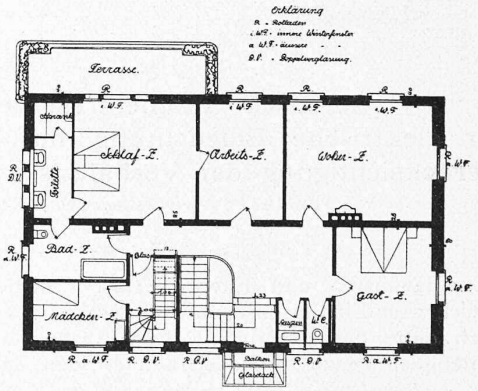
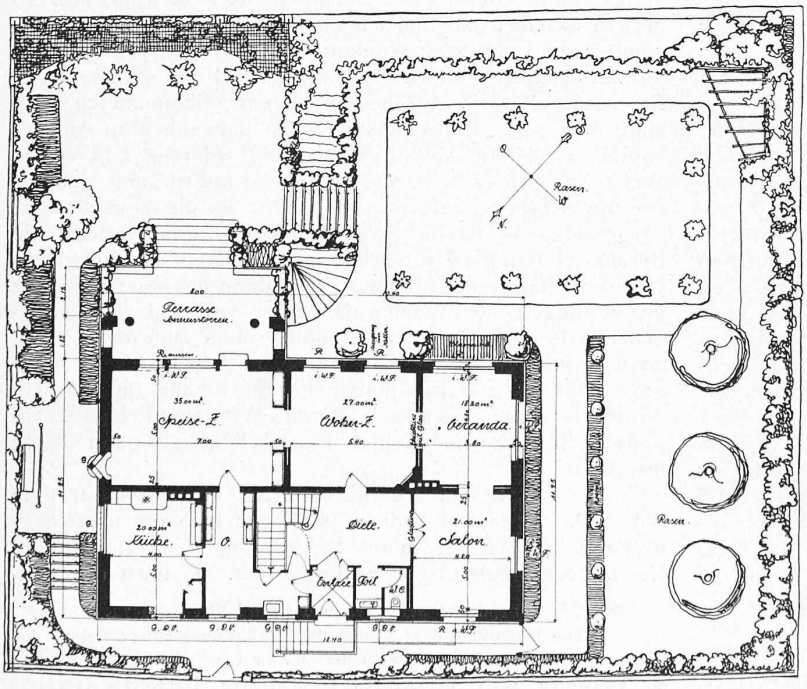


Abb. 5. Querschnitt. — 1 : 300.







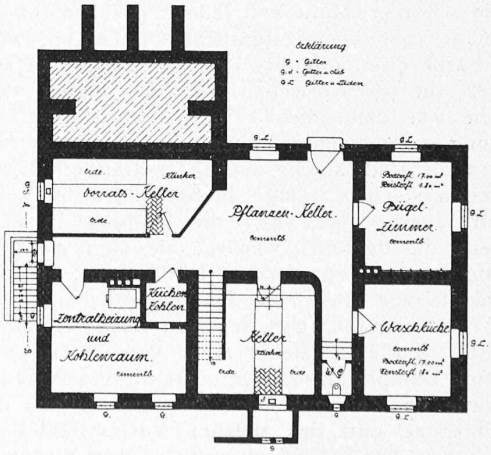


Abb. 1. Lageplan mit Erdgeschoss-Grundriss. — 1 : 300. — Abb. 2 bis 4. Grundrisse vom Keller, I. Stock und Dachstock.